

SWR2 Wissen

Der Kindheitsforscher Remo Largo – Gelassen die Kleinen beim Lernen begleiten

Von Silvia Plahl

Sendung vom Donnerstag, 23. November 2023, 8:30 Uhr
(Erst-Sendung vom: Samstag, 6. November 2021, 8:30 Uhr)

Redaktion: Vera Kern

Regie: Silvia Plahl

Produktion: SWR 2021

„Babyjahre“ oder „Kinderjahre“: Mit seinen Erziehungs-Ratgebern hat der Schweizer Kindheitsforschers Remo Largo viele Eltern begleitet. Er starb am 11. November 2020.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-wissen-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

Musik-Akzent:

Autorin:

Im November 2020 starb Remo Largo. Der Schweizer Kinderarzt und Kindheitsforscher war vor allem durch seine Bücher „Babyjahre“ oder „Kinderjahre“ bekannt. In ihnen erklärte er wissenschaftlich fundiert und anschaulich: Kinder folgen beim Aufwachsen und Lernen einem eigenen inneren Antrieb. SWR2 Wissen besuchte Remo Largo im Sommer 2017 zuhause und bei diesem Gespräch rückte die Frage in den Mittelpunkt: Sollen Erwachsene dann Kinder überhaupt fördern und fordern?

O-Ton 01 Professor Remo Largo, Kindheitsforscher, Uetliburg, Archiv-Ton 2017:

Ich bin dagegen. Weil einerseits die Kinder ganz genau wissen, was sie wollen. Und wie sie sich entwickeln wollen. Das ist das eine. Aber was extrem wichtig ist, das ist die Erfahrung, die sie dabei machen. Also ist das eine selbstbestimmte oder fremdbestimmte Erfahrung? Eine ganz wichtige Qualität einer guten Erziehung ist – neben den Fähigkeiten, die das Kind ja ausbilden soll und muss – dass der Selbstwert nicht beschädigt wird. Und das geht nur, wenn die Kinder nicht immer, aber überwiegend selbstbestimmt leben können.

Musik-Akzent:

Ansage:

„Der Kindheitsforscher Remo Largo – Gelassen die Kleinen beim Lernen begleiten“ von Silvia Plahl.

O-Ton 02 Remo Largo, Archiv-Ton 2017:

Man sagt allen immer, was sie zu tun haben! Das ist ganz schrecklich. Und darunter leidet natürlich enorm das Selbstwertgefühl. Und dass wir meinen, je mehr wir in die Kinder hineinbuttern, dass dann dabei umso mehr rauskommt. Das ist einfach nicht wahr.

Zitator:

Wann sollte mein Sohn selbst essen können? Wann meine Tochter sauber sein? Was heißt es, einem Kind gerecht zu werden? Wie können Erwachsene Kindern beistehen, um ihre Stärken zu entwickeln und ihre Schwächen zu akzeptieren? Und aus einer Schwäche vielleicht sogar wieder eine Stärke machen?

O-Ton 03 Remo Largo, Archiv-Ton 2017:

Die beste Art, das Kind so anzunehmen, wie es ist, ist: Das Kind in seinen Bemühungen unterstützen. Und da ist es ganz wichtig: Es geht nicht ums Ziel. Es geht nicht darum, dass das Kind jetzt Dreirad fahren kann. Sondern es geht um die Bemühungen, die das Kind macht. Und wie das dann beim einzelnen Kind aussieht, das ist ganz unterschiedlich.

Atmo 01: Kindergarten Pankower Pixxel

Autorin:

Jedes Kind entwickle seinen eigenen Lernweg, denn es wolle ja lernen – daraus ergeben sich automatisch sehr verschiedene Arten des Lernens. So argumentierte der Forscher. Schaut man Kindern beim Spielen im Garten einer Kindertagesstätte zu, ist schnell klar: Alle probieren etwas aus. Ein Mädchen möchte unbedingt mit dem Bobbycar einen Hügel hochkommen. Ein noch sehr kleiner Junge sammelt auf wackeligen Beinen die fallenden Herbstblätter auf, ein anderer malt und 'entwirft' Buchstaben.

O-Ton 04 Autorin und Remo Largo, Archiv-Ton 2017:

Autorin:

Sie sagen, jedes Kind sucht sich immer die Erfahrungen, die seinem Entwicklungsstand entsprechen. Und zwar von Beginn an.

Remo Largo:

Was macht jetzt das Kind mit Würfeln, Bauwürfel. Die nehmen die Würfel in den Mund. Alle. Dann betasten sie sie. Dann schauen sie sie an. Und was sie dann als erstes kapieren ist: Man kann einen Würfel zum Beispiel in einen Behälter legen. Kann ihn wieder rausnehmen. Dann begreifen sie: Man kann einen Turm bauen. Dann begreifen sie, das ist dann etwa mit zwei Jahren: Man kann die Würfel horizontal aneinanderlegen. Das sieht dann aus wie eine Bahn. Dann fangen sie an, die Raumdimension horizontal und vertikal miteinander verbinden. Also sie bauen dann eine Treppe zum Beispiel. Und dann kapieren sie, es gibt noch eine dritte Dimension, zum Beispiel eine Garage. Dieser Ablauf, der ist bei allen Kindern gleich! Es sucht sich immer die Erfahrung aufgrund seines Entwicklungsstandes.

Musik-Akzent:

Autorin:

In die innere Lernmotivation von Kindern vertrauen – ihre Vielfalt sehen – und ihre selbst erzeugten Entwicklungsschritte wertschätzend begleiten. Für diese Erziehungshaltung setzte sich Remo Largo ein. Sein erstes Buch „Babyjahre“ erschien 1993 und wurde seither über eine Million Mal verkauft. Es begleitet Eltern durch aufregende Zeiten in den ersten vier Jahren.

Zitator:

Vom Schreien und Schlafen. Beziehungen zu anderen Menschen. Über die Sprache, das Spielen, das Lernen. Motorik und Wachstum. Essen und Trinken.

Autorin:

All dies erklärte der Kinderarzt ausführlich aus entwicklungsbiologischer Sicht und schrieb 'Ratgeber' auf der Grundlage seiner wissenschaftlichen Erkenntnisse.

Musik-Akzent:**Autorin:**

Nach dem Studium der Medizin in Zürich und der Entwicklungspädiatrie in Los Angeles leitete Remo Largo fast 30 Jahre die Abteilung für Wachstum und Entwicklung am Kinderkrankenhaus Zürich. Dort setzte er als Professor für Kinderheilkunde die in den 1950er Jahren begonnenen „Zürcher Longitudinalstudien“ fort, die bis heute das Heranwachsen von über 900 Kindern untersuchen und genau beschreiben. Oskar Jenni übernahm 2005 die Leitung dieser weltweit beachteten Langzeitstudien – viele Jahre hatte er zuvor zusammen mit Remo Largo die Kinder in Filmaufnahmen beobachtet.

O-Ton 05 Professor Oskar Jenni Longitudinalstudien Universitäts-Kinderspital Zürich:

Er zeichnete zum Beispiel das Spielverhalten in den ersten Lebensjahren nach und er hatte ein besonderes Auge für Situationen und Momente. Es war schlicht großartig, zusammen mit ihm die kindlichen Verhaltensweisen im Video genau zu analysieren und auf diese Weise das Kind zu verstehen. Das Video war sozusagen das Stethoskop des Kinderarztes Remo Largo.

Autorin:

Das Verhalten eines Kindes aufmerksam verfolgen und seine Handlungen begreifen. Oskar Jenni erklärt: Dazu müsse man ein Kind nur spielen lassen.

O-Ton 06 Oskar Jenni:

Indem man eben nicht selber eingreift und nicht selber aktiv mit dem Kind spielt – sondern schaut, was das Kind spielt!

Autorin:

„Jedes Kind steuert seine Handlungen im Spiel wie in seinem Aufwachsen immer selbst und niemand kann dies beschleunigen.“ Dieser Satz sei eine zentrale Erkenntnis von Remo Largo gewesen, erzählt Oskar Jenni. Der Forscher zeigte seinem Team in Zürich, wie er selbst in den USA zu diesem Schluss gekommen war. Stichwort: Klötze zusammensetzen – jedes Kind startet mit dem Turm, dann folgt der Zug...

O-Ton 07 Oskar Jenni:

Es gab eine wunderschöne Videosequenz, wo ein Kind zuerst den Turm gebaut hat, und Remo Largo versuchte dann, das Kind wirklich zu bewegen, einen Zug zu bauen und das gelang wirklich nicht. Das Kind wurde dann auch mit der Zeit verärgert und hat die Klötze heruntergeschmissen. Also man kann einem Kind nicht etwas beibringen, wenn es vom Entwicklungsstand noch nicht so weit ist. Das war ein Fazit, das er daraus zog.

Musik-Akzent:

Autorin:

Remo Largo zitierte also immer wieder den Satz „Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht“ – und übertrug ihn auf die gesamte Kindererziehung:

O-Ton 08 Remo Largo, Archiv-Ton 2017:

Das geht nicht. Man sollte das endlich einsehen. Es geht nicht. Und genauso ist es mit dem Lesen, mit dem Rechnen. Mit allem schlicht. Diese Einsicht, dass das Kind will und dass es sich die Erfahrungen sucht, die es benötigt für seine Entwicklung, das ist eine unglaubliche Entlastung für die Eltern! Sie müssen den Kindern nichts beibringen! Es gibt natürlich Handlungen, die die Kinder den Eltern abschauen. Zum Beispiel mit einem Löffel essen. Aber auch da ist es nicht so, dass man den Kindern beibringen muss, wie man diesen Löffel nun benützt. Sondern was das Kind braucht, ist das Vorbild. Reicht.

Autorin:

Immer wieder Anregungen geben, aber nicht drängen. Etwas zeigen, aber nicht ungeduldig werden, wenn das Kind nicht darauf reagiert. Diese Richtschnur war Remo Largo wichtig. Und: Kinder sollten mit Kindern zusammen sein.

Atmo 02: Kindergarten Pankower Pixxel

Autorin:

Zurück also zu den spielenden Kindern im Garten der Kita. Sie graben Wasserrinnen, bauen Sandburgen, lassen Bälle oder sich selbst den Hügel hinab rollen. Einige sitzen vergnügt am Tisch, andere spielen Verstecken.

Ihre Erzieherinnen wollen erzählen, wie auch sie versuchen, in jedem der Kinder hier ein selbstbestimmtes lernendes Individuum zu sehen. Sie kennen Remo Largos Bücher nicht – finden aber, dass viele seiner Gedanken zu ihrem Kita-Konzept passen. 22 Kinder von eins bis sechs Jahren – „vom Laufalter bis Schulbeginn“ – kommen hierher zur Kita „Pankower Pixxel“ in Berlin.

O-Ton 09 Autorin und Erzieherin:

Autorin:

Wichtig ist, dass Kinder verschiedenen Alters zusammenkommen, das sagt ja auch Remo Largo immer wieder. Warum ist das wichtig?

Erzieherin:

Also, dass die Älteren auch ein Stück weit Verantwortung für die jüngeren Kinder übernehmen und die jüngeren Kinder natürlich auch die älteren Kinder als Vorbild haben. Wir haben hier eine Einjährige, die gerne den Tisch deckt und das halt noch schwierig ist – und dann kommen auch die Fünfjährigen: 'Brauchst du Hilfe?' und das funktioniert ganz gut.

Autorin:

In den vier Räumen plus Küche und Bad gibt es ein großes Zentrum mit Tischen und Stühlen und einem Klavier, ein Atelier, einen Raum zum Schlafen und Ausruhen, ein Zimmer zum Toben. Eine Erzieherin erklärt die Arbeitsweise in der Kita: Jeden Tag erzählen die Kinder von Klein bis Groß im Morgenkreis, was sie erlebt haben und was sie gerade beschäftigt. Das greift das Kita-Team auf:

O-Ton 10 Erzieherin:

Also die Themen, die von den Kindern reingetragen werden, versuchen wir so gut wie möglich für die anderen Kinder aufzuarbeiten, so dass wir was zusammen machen.

Autorin:

Dass gerade Herbstzeit ist, bringen also die Kinder in die Kita-Gruppe ein. Dann werden Blätter gebastelt, die Herbstfrüchte vorgestellt, ein Herbstfest vorbereitet. Später am Tag können sich die Kinder weiter frei beschäftigen. Wer möchte, darf immer in den Garten gehen oder toben. Drinnen stehen überall Regale mit weißen und grünen Kisten. Weiß ist für die Ein- bis Dreijährigen, die Älteren dürfen auch die grünen Kisten benutzen.

Atmo 03: Eine Erzieherin zieht eine Kiste heraus**O-Ton 11 Erzieherin, Autorin, Erzieherin:****Erzieherin:**

Hier für die größeren Kinder (kramt), da sind jetzt hier Tiere und Ritter, womit sie auch schon Rollenspiele spielen können... und eine Kiste für die Kleinen ist halt Lego-Duplo.

Autorin:

Jetzt haben Sie da die Musikkiste rausgezogen.

Erzieherin:

Ja, ist grün, dürfen also alleine nur die Großen ran (kramt), weil wir haben hier Flöten....

Autorin:

Flöten liegen darin und andere Musikinstrumente, die man in den Mund nimmt. Auch ein Glockenspiel.

O-Ton 12 Erzieherin:

Und das ist bei uns auch ganz wichtig, zu sagen: Du darfst den Kleinen ja mal einladen! Zeige es ihm, wie es funktioniert! ... (kramt) Und wenn der Erste auf die Idee kommt, er nimmt sich ein Musikinstrument, dauert's nicht mehr lange und wir haben wieder unsere Pixxelband zusammen – die steht dann im Toberaum oben auf dem Podest und macht denn Musik vom Feinsten, also da wir dann richtig auch Lieder gesungen und dann werden die Trommeln genommen, also das ist dann so ein Selbstläufer.

Autorin:

Dazu eine kleine Kostprobe.

Atmo 04 Lied: „Fünf kleine Fische“**O-Ton 13 Autorin und Erzieherinnen:****Autorin:**

Ist es wirklich, wie Remo Largo sagt? Also man kann ein Kind da auch gar nicht pushen? Die haben ihren eigenen Entwicklungsdrang und dem Gehen sie nach.

Erzieherin:

Ja. Also du kannst an der Blume noch so dolle ziehen, sie wird nicht größer. Sie wird von alleine größer.

Autorin:

Und manche brauchen vielleicht mehr Unterstützung.

Erzieherin:

Ja die kann man denen auch bieten. Und dennoch haben sie ihr eigenes Tempo. Und das müssen wir beachten. Wir müssen quasi beachten, dass es auch Kinder gibt, die anders lernen! Ich zum Beispiel bin ein sehr langsamer Lerner (lacht) und hab mich in der Schule immer für doof gehalten, obwohl am Ende stehe ich ja hier genauso!

Erzieher:

Jedes Kind hat seinen eigenen inneren Bauplan. Und die einen sind besonders gut im Turnen, und die anderen sind kognitiv schon weiter oder sind kreativ, so ergänzen sich alle in der Gruppe sehr gut.

Musik-Akzent:**O-Ton 14 Oskar Jenni:**

Diese Kind orientierte Haltung, ich glaube, das ist das große Vermächtnis, was Remo Largo uns hinterlassen hat. Er hat dieses Verständnis für die Vielfältigkeit von Entwicklung bei uns allen nachhaltig erweitert. Und uns wirklich vor Augen geführt, dass wir uns an das Kind anpassen müssen und nicht das Kind an uns.

Autorin:

Darauf kam Remo Largo auch im Gespräch mit SWR2 Wissen 2017 immer wieder zurück. Was bedeutet es also, das Verhalten eines Kindes richtig zu 'lesen'? Auf diese Frage reagierte er schelmisch lächelnd und auch leicht frustriert:

O-Ton 15 Remo Largo, Archiv-Ton 2017:

Ach, das tönt ja wieder so bemüht, oder? So grauenhaft bemüht... Für mich: Das Kind lesen, ernst nehmen bedeutet eigentlich, dass man spürt, was das Kind jetzt für Erfahrungen machen will. Man sollte eigentlich immer davon ausgehen: Das Kind macht immer, aber wirklich immer etwas Sinnvolles. Aber aus seiner Sicht. Und das verstehen wir oft nicht genau, also es kann zum Beispiel sein, dass das Kind den Löffel auf den Boden wirft, oder? Das ist aber vom Kind her gesehen absolut sinnvoll. Weil das Kind erfährt beispielsweise: Was passiert jetzt, wenn der Löffel aufschlägt? Macht nicht den gleichen Ton, wenn das ein Metall-Löffel ist oder ein Plastik-Löffel. Oder es sieht, dass der Löffel verschwindet, entweder unter seinem Stuhl oder unter dem Tisch. Unser Problem ist einfach, dass wir oft nicht verstehen, was der Sinn ist! Für das Kind.

Autorin:

Dieses Dilemma kennen die meisten Eltern. Auch die Entwicklungspsychologin Maria von Salisch erinnert sich, wie sie als junge Mutter etwas ratlos neben ihrem kleinen Sohn stand, der auf dem Fußboden auf dem Bauch liegend seinen Oberkörper wie im Yoga aufrichtete und einige Minuten so verharrte.

O-Ton 16 Professorin Maria von Salisch, Entwicklungspsychologin, Uni Lüneburg:

Schon mit zwei, drei Monaten. Einfach so! Einfach wahrscheinlich, weil er neugierig war und über seine Schlangenperspektive hinaus kucken wollte. Und als Mutter steht man dabei und sagt: Ja warum macht das Kind dies? Wird schon seinen Sinn haben!

Autorin:

Das musste auch sie erst einsehen – und dazu habe definitiv Remo Largo beigetragen, sagt Maria von Salisch heute. Sie hat auf seine Expertise vertraut.

O-Ton 17 Maria von Salisch:

Und habe das gern gelesen, geradezu verschlungen. Zwischen Null und Eins findet ja eine riesige Entwicklung statt. Als Eltern kann man da natürlich auch gar nicht eingreifen. Da kann ich ja auch gar nicht fördern als Eltern, das kommt aus dem Kind selber. Das war für mich an dieser Stelle total evident.

Autorin:

Und es habe sie sehr beruhigt, erinnert sich die Professorin für Entwicklungspsychologie an der Universität Lüneburg.

O-Ton 18 Maria von Salisch:

Es schafft ja ein großes Vertrauen auch in das Kind und in seine Entwicklung. Das glaube ich ist eine sehr wichtige Haltung. Die zu entwickeln. Auch wenn Dinge mal nicht so glatt gehen oder schief gehen – zu sagen: Du schaffst das schon.

Autorin:

Allerdings drängte Remo Largo den Eltern keine spezielle Haltung ihrem Kind gegenüber auf – das Betonen Viele, die ihn oder seine Schriften kannten. Der Forscher zeigte immer verschiedene Möglichkeiten, wie die Einmaligkeit jedes

Kindes oder jeder Familie respektiert werden kann. Ein Beispiel aus dem Buch „Babyjahre“: Das Schlafverhalten im Alter von vier bis neun Monaten. Zitat:

Sprecher Zitat:

„Stellen wir uns (...) vor: Das eine Kind schläft jeden Abend an der Brust der Mutter ein (...). Das andere wird wach zu Bett gelegt; die Mutter sitzt am Bettchen. Wenn das Kind zu schreien anfängt, unruhig ist und nicht einschlafen kann, spricht die Mutter leise zu ihm, streichelt ihm über sein Köpfchen und hält seine Händchen. Die Mutter bestärkt das Kind in seinem Bemühen, den Schlaf selber zu finden.“ (S. 214)

Autorin:

Für das eine Kind werde so die Nähe der Mutter ein fester Bestandteil des Einschlafrituals, schreibt Remo Largo. Das zweite Kind werde von Woche zu Woche selbstständiger. Bis es schließlich ohne Hilfe einschlafen könne. Und weiter:

Sprecher Zitat:

„Wir sollten das eine oder das andere (...) nicht mit erzieherischen Wertvorstellungen verbinden. (...) Es gibt Eltern, die sich wohlfühlen, wenn ihr Kind (...) nur in ihren Armen einschlafen kann. Andere leiden darunter, wenn ihr Kind nur auf diese Weise in den Schlaf findet. (...) Zwischen diesen beiden Verhaltensweisen gibt es einen großen Spielraum, den die Eltern entsprechend den Bedürfnissen des Kindes und ihren eigenen gestalten können.“

Musik-Akzent:

Autorin:

Können denn von dieser entspannten Haltung alle Kinder profitieren? Was ist mit denjenigen, die in schwierigen Situationen aufwachsen? Maria von Salisch

O-Ton 19 Maria von Salisch:

Dass es auch Kinder gibt, die sich nicht so schnell entwickeln, die sich anders entwickeln – auch das sagt Remo Largo. Aber dafür gibt es ja die kinderärztlichen Untersuchungen! Wenn man findet, dass ein Kind Seh- oder Hörbeeinträchtigungen hat oder mit zwei Jahren noch nicht fünfzig Worte sprechen kann – dann sind das schon Zeichen, auf die man aufpassen muss. Und wo man vielleicht auch frühzeitig einen anderen Weg einschlagen muss. Zum Beispiel bei den Late-Talkern Sprechgelegenheiten mit dem Kind zu schaffen, zu suchen, Dinge, die das Kind interessieren. Denn viele Kinder holen das im nächsten Lebensjahr auf! Also da ist noch ganz viel Plastizität in der frühen Kindheit, dass sich solche Dinge auch noch verändern können.

Autorin:

Aber es gehe insgesamt schon darum, immer wieder die vielfältige Entwicklung zu betonen, sagt die Lüneburger Psychologin.

O-Ton 20 Maria von Salisch:

Man kann auch herausfordern oder Impulse setzen – und sehen, wie das Kind sie aufnimmt! Wenn das Kind sie nicht annimmt, dann muss man sich vielleicht was Neues ausdenken.

Musik-Akzent:**Autorin:**

Heinz Krombholz klappt den Laptop auf. Er hat sich am Staatsinstitut für Frühpädagogik in München auf die Entwicklung der kindlichen Motorik spezialisiert und findet: Er stehe als Wissenschaftler auf Remo Largos Schultern.

O-Ton 21 Dr Heinz Krombholz, ehemals Staatsinstitut für Frühpädagogik München:

Man stößt natürlich auf Remo Largo, man kommt nicht daran vorbei, auch als Psychologe, wenn man sich mit Entwicklungspsychologie beschäftigt.

Autorin:

Der Münchner Psychologe hat den Rat an Eltern, die Entwicklungsschritte ihres Kindes mit liebevoller Anerkennung zu begleiten zu einem „Citizen Science Projekt“ ausgebaut.

Atmo 05: „'Meilensteine der motorischen Entwicklung', Eltern als Mitforscher, dann kann man sich hier auch anmelden, das geht dann so...“ (klickt)**Autorin:**

Eltern werden gebeten, die motorische Entwicklung ihrer Kinder von der Geburt bis zum Laufenlernen zu protokollieren. Es gibt einen Kalender, der über dem Wickeltisch hängend zum genauen Beobachten motiviert. Die Hände zusammenführen, sich drehen, sitzen, robben, krabbeln, aufstehen und schließlich „Ich kann mehr als 15 Schritte frei und sicher gehen und weiche Hindernissen aus“. Ergänzt durch die Handmotorik.

O-Ton 22 Heinz Krombholz:

Es gibt einen Pinzettengriff, also das Kind ergreift jetzt eine Erbse oder so was Kleines mit gestrecktem Zeigefinger. Und dann gibt's den Zangengriff, das ist der erwachsene Griff und dann noch den Handwechsel. Und das sind Dinge, die wurden bisher kaum untersucht.

Autorin:

So können Eltern mitarbeiten und sich auf die kindlichen Entdeckungsreisen einlassen. Heinz Krombholz empfiehlt, dem Kind viel Raum zum Bewegen zu verschaffen, es auch immer wieder auf dem Teppichboden abzulegen und dann selbst neugierig hinzusehen.

O-Ton 23 Heinz Krombholz:

Was macht das Kind? Ist es interessiert an den Dingen? Es spielt jetzt weniger eine Rolle, ob's schon hinlaufen kann oder ob's hin krabbeln kann. Wendet sich das Kind interessanten Dingen zu? Rollt es dem Ball hinterher? Kuckt es hinterher?

Musik-Akzent:**Autorin:**

In seinen Büchern und in Interviews wiederholte Remo Largo oft: Die Hauptaufgabe der Eltern sei, die Grundbedürfnisse ihres Kindes zu befriedigen. Er zählte dann auf: Das Bedürfnis nach Nahrung und Gesundheit, das Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit und das Gefühl, sozial anerkannt zu werden. Hinzu komme das Grundbedürfnis, die eigenen Fähigkeiten zu entfalten und eine Leistung zu erbringen.

O-Ton 24 Remo Largo, Archiv-Ton 2017:

Der ganz große Rest macht das Kind selber. Das Kind will! Das will mit jeder Faser sich entwickeln. Und wir sollen es auch so akzeptieren, wie es dann letztlich auch ist.

Atmo 06: Bei Lenny im Kinderzimmer „Kuck mal in meiner Kiste, da gibt es so viele Dinos... räumt...**Autorin:**

Dazu passt ein kurzer Besuch bei Lenny, drei Jahre alt, und seiner Mutter Anja. Lenny ist schon eine Weile ein großer Dinosaurier-Fan.

O-Ton 25 Lenny, drei Jahre alt:

Das ist der Tyrannosaurus Rex. Und der hatte seinen Hals nicht so hoch wie der Brontosaurus.

Autorin:

Lenny zieht ein Dino-Buch aus dem Regal.schlägt das Buch auf

O-Ton 26 Lenny und Mutter Anja:

Was ist das denn für ein Dino, Mama? – Der heißt Utaraptor. – Utaraptor. – Und hier oben siehst du, wie groß der Dinosaurier ist und wie klein die Menschen. Lenny blättert – Und das sind auch Parasaurusse. – Hm. – (ungehalten:) Weißt du jetzt, wie alle diese Dinosaurier heißen, Mama!? – Nein, das weiß ich nicht.

Autorin:

Der Dreijährige möchte zwar noch mehr wissen, sieht aber ein, dass jetzt nicht die Zeit dafür ist. Er verschwindet in seiner Höhle. Seine Mutter erzählt: Erst kürzlich teilte Lenny ihr mit, dass der tägliche Kampf ums Zähneputzen ganz sicher irgendwann vorbei sei.

O-Ton 27 Mutter Anja und Autorin:

Mutter Anja:

So stand er da und sagte dann so: Mama, ich hab's dir doch versprochen! Du musst geduldig sein und lieb! Und du darfst nicht laut sein. Ich hab's dir doch versprochen!

Autorin:

Und irgendwann bist du dann gekommen zum Zähneputzen.

Mutter Anja:

Richtig.

Musik-Akzent:

Autorin:

Remo Largo schrieb später auch über die „Scheidungskinder“ und „Jugendjahre“ und er wollte, dass sich einer seiner Buchtitel „Jedes Kind lernt anders“ auch in den Bildungseinrichtungen verbreitet. Er mischte sich in gesellschaftliche Debatten ein und hat gerade die Schulen bis zuletzt scharf kritisiert. Ulrike Kegler hat sich oft mit ihm darüber ausgetauscht. Sie gründete und führte bis 2019 die staatliche Montessori-Schule in Potsdam, eine inklusive Gesamtschule von Jahrgangsstufe eins bis zehn, die 2007 den Deutschen Schulpreis erhielt. Dass jeder Mensch anders ist und anders lernt, sei an einer inklusiven Schule sowieso selbstverständlich, sagt Ulrike Kegler. Es gelte aber für alle.

O-Ton 28 Ulrike Kegler:

Dazu hat er geforscht – und das hat er auch nachgewiesen! Und es ist trotzdem nicht angekommen. Nur in geringem Umfang. Nach wie vor wird vereinheitlicht. Werden Kinder miteinander verglichen, was eben für Kinder, je kleiner sie sind, umso schädlicher ist. Das ist wirklich ein großes Manko. Nach wie vor.

Autorin:

Ulrike Kegler erzählt, sie habe an ihrer Potsdamer Schule so einige Ideen von Remo Largo aufgegriffen, wenngleich oft abgemildert. Denn er konnte auch radikal in seinen Ansichten sein. Wenn er zum Beispiel dagegen war, dass Kinder durch Erwachsene therapeutisch gefördert werden. Es gebe keinen Beleg dafür, dass das etwas bringe.

O-Ton 29 Ulrike Kegler:

Das hat er mal gesagt! Das fand ich schon enorm! (lacht) Natürlich gibt es Kompetenzen, die wir dringend brauchen, Logopäden oder Dyskalkulie-Experten und so weiter, ja das brauchen wir dringend. Aber an meiner alten Schule war dieser Geist sehr verbreitet, dass alle für alle sich verantwortlich fühlen. Und dass es nicht diese extra Berufe gibt, die sich für die dann verantwortlich fühlen, die nicht in dem normalen System reüssieren. Ich glaube, er war auch sehr beeindruckt von meiner Schule damals.

Autorin:

Remo Largo hat die Potsdamer Pädagoginnen wiederum in seine Lieblingsschule eingeladen. Sie liegt mitten im Wald nahe seinem Zuhause, die „Villa Monte“. Dorthin gehen Kinder vom Kita-Alter bis zur neunten Klasse und entscheiden völlig frei, was sie den Tag über machen. Ein Kleid schneiden, lesen, in den Wald gehen, rechnen.

O-Ton 30 Ulrike Kegler:

Und am Ende (lacht) saßen wir dann so in dem Garten und haben uns nur angekuckt und haben gesagt: Ne, das ist nicht unseres. Wir wollten schon ein Curriculum haben. Wir wollten schon auch sagen: 'Und jetzt machen wir dies! Jetzt könnt ihr wieder frei sein – und jetzt machen wir das.' Also wir konnten diese Schulform nicht für uns akzeptieren.

Autorin:

Remo Largo kam hinzu und spazierte mit Ulrike Kegler im Wald.

O-Ton 31 Ulrike Kegler:

Und dann sagte er irgendwann zu mir: 'Du musst die Altersmischung vertikal machen, ganz durchgängig machen. Das kann man ja räumlich, so.' Und dann habe ich mir daraus ausgedacht das sogenannte Dorfsystem. Diejenigen, die auf einem Flur gewohnt haben sozusagen, haben eben sich für den gesamten Flur verantwortlich gefühlt und das ist aus diesem kleinen Impuls von Remo Largo eigentlich entstanden! Und was also große Auswirkungen hat und in vielen Schulen übernommen wird auch.

Musik- Akzent:**Autorin:**

Der Kindheitsforscher Remo Largo hatte die Fähigkeit, vielen Eltern Lust auf einen freudigen, einander zugewandten Familienalltag zu machen.

O-Ton 32 Remo Largo, Archiv-Ton 2017:

Das Kind ist wie ein Spiegel. Wenn ich so ein echt gutes Gefühl habe in Bezug auf das Kind, dann mach ich's richtig. Es ist zufrieden, es ist aktiv. Es will etwas. Es hat kein Problem Hilfe zu holen. Es ist aber auch selbstständig. Hat eine eigene Meinung.

Autorin:

Er eckte aber vor allem bei Pädagoginnen und Pädagogen auch manchmal mit seinen Überzeugungen an.

O-Ton 33 Ulrike Kegler:

Man kann Kinder nicht fördern! Das ist natürlich ein Hammersatz. In einer Gesellschaft, in einer Zeit, wo jede Abweichung von der Norm bei Kindern sehr schnell dazu führt, dass sie einen Status erhalten. Also dass man nicht diese Rigidität in der Erziehung hat! Das hat er glaube ich in diese Welt gebracht. Und das muss auch bleiben!

Autorin:

Der Kindheitsforscher kritisierte das angepasste Denken. Er engagierte sich für eine Frauenpartei, mischte sich in die Bildungspolitik ein und war gegen Schulnoten.

O-Ton 34 Remo Largo, Archiv-Ton 2017:

Wir haben ja in unserer Gesellschaft extreme Normvorstellungen. Also wie ein Kind in einem bestimmten Alter sein muss. Und für mich ist die positive Botschaft die, dass nicht nur die Kinder, sondern auch die Erwachsenen eigentlich nur dann ein zufriedenes Leben führen können, wenn sie ihre Individualität leben können!

Autorin:

Remo Largo starb kurz vor seinem 77. Geburtstag. Seine Frau, die drei Töchter und neun Enkel verabschiedeten ihn mit den Worten „Ein wahrer Humanist“. „Fürsorglich“. „Präsent“. „Beharrlich“ und „begeisterungsfähig“. Sein letztes Buch, das im Sommer 2020 erschienen ist, trägt den Titel „Zusammen leben“.

Musik-Akzent:**Autorin:**

Remo Largo setzte sich für eine Gesellschaft ein, in der Kinder kindgerecht aufwachsen können und in ihrer Verschiedenheit respektiert werden. Er kämpfte für das Recht jedes Menschen auf das eigene Leben.

Abspann SWR2 Wissen über Bett:

Der Kindheitsforscher Remo Largo. Autorin und Sprecherin Silvia Plahl. Redaktion: Vera Kern. Eine Sendung aus dem Jahr 2021.

* * * * *

Quellen und Links:

Remo H. Largo:

Babyjahre. Entwicklung und Erziehung in den ersten vier Jahren. Vollständig überarbeitete Neuauflage. Piper, 2017

Remo H. Largo:

Kinderjahre. Die Individualität des Kindes als erzieherische Herausforderung. Piper Tb 2021

Remo H. Largo:

Lernen geht anders. Bildung und Erziehung vom Kind her denken. Piper, 2010

Remo H. Largo:

Das passende Leben. Was unsere Individualität ausmacht und wie wir sie leben können. S. Fischer, 2017

Remo H. Largo:

Zusammenleben. Das Fit-Prinzip für Gemeinschaft, Gesellschaft und Natur. S. Fischer, 2020

Remo H. Largo/ Monika Czernin: Jugendjahre. Kinder durch die Pubertät begleiten. Piper, 2011

Remo H. Largo:

Glückliche Scheidungskinder. Was Kinder nach der Trennung brauchen. Piper, 2014

Monika Czernin:

Remo Largo: Ein Leben für die Kinder. Piper Verlag, 2023.

Webseite Remo H. Largo:

<https://www.remo-largo.ch/>

Langzeitstudien zur Entwicklung von Kindern Kinderhospital Universität Zürich:

<https://www.kispi.uzh.ch/forschungszentrum/forschungsgebiete/entwicklungspaediatrie/normale-entwicklung/zuercher-longitudinalstudien>

Kita „Pankower Pixxel“ Berlin:

<http://59514128.swh.strato-hosting.eu/Kitaportraet/>

Kindergarten-Konzept „Situationsansatz“:

<https://situationsansatz.de/>

Interdisziplinäres Längsschnittprojekt aus Psychologie, Linguistik und Erziehungswissenschaft „Professionalisierung alltagsintegrierter sprachlicher Bildung bei ein- und mehrsprachig aufwachsenden Kindern: „Fühlen Denken Sprechen im Kindergarten. Alltagsintegrierte Sprachbildung in Kindertageseinrichtungen“. Hrsg. von Maria von Salisch u.a. zum freien Download <https://www.waxmann.com/index.php?eID=download&buchnr=4302>

Citizen Science Projekt „Meilensteine der kindlichen Entwicklung“ / Staatsinstitut für Frühpädagogik München:
<https://www.ifp.bayern.de/projekte/monitoring/meilensteine.php>,
https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/projektbericht_meilensteine_nr_28.pdf

Montessori-Oberschule Potsdam:
<https://www.potsdam-montessori.de/>

Villa Monte Kinderhaus und Schule, Galgenen Schweiz:
<https://www.villamonte.ch/>

Zitate zum Schlafverhalten zwischen vier und neun Monaten aus:
„Babyjahre“ S. 214